

Aktionsplan Inklusion und Demographie (Landkreis Regensburg)

Ort: Landratsamt Regensburg, Großer Sitzungssaal

Datum und Uhrzeit: 13.07.16, 17:00 Uhr

3.Treffen Arbeitsgruppe Wohnen

Teilnehmer: 18

- Bleistein, Dietmar ((Landratsamt – Bauamt)
- Christoph, Susanne (Landratsamt – Bauamt)
- Eisner, Corina (Landratsamt Seniorenstelle)
- Haslbeck, Petra (Landratsamt Regensburg)
- John, Michael (BASIS-Institut GmbH)
- Kinadeter, Andreas (Bayerische Gesellschaft für psychische Gesundheit)
- Luermann, Robert (Bayerische Gesellschaft für psychische Gesundheit)
- Meierhofer, Johanna (Bezirk Oberpfalz)
- Mooser, Karl (Landratsamt Regensburg – Sozialabteilung)
- Niklas, Rheinhold (Landratsamt – Wohngeld und Wohnungsbau)
- Reithmair, Josef (SPD)
- Richter, Wiebke (Phönix e. V.)
- Riepl, Christoph (Landratsamt Regensburg)
- Scherzberger, Maria (Lebenshilfe)
- Seidl, Josef (Landratsamt Regensburg)
- Tiedemann, Elena (BASIS-Institut GmbH)
- Tischler, Martin (Behindertenbeauftragte des Landkreises Regensburg)
- Weiß, Peter (Sozialteam)

Tagesordnungspunkte:

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | Begrüßung durch Herrn Mooser..... | 1 |
| 2 | Vorstellung des Planungsprozesses durch Herrn John..... | 2 |
| 3 | Diskussion..... | 2 |
| 4 | Verabschiedung durch Herrn Mooser | 5 |

1 Begrüßung durch Herrn Mooser

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßt Herr Mooser, Leiter der Sozialabteilung des Landratsamts Regensburg, alle TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe Wohnen des Aktionsplans Inklusion und Demographie zum dritten Workshop. Er bedankt sich für deren Erscheinen. Er erläutert, dass in den letzten Tagen ein Schriftstück an die Abonnenten des Verteilers gesendet worden sei, welche die vorgeschlagenen Maßnahmen enthalte. Ferner habe er persönlich das Schriftstück an die in diesem Bereich zuständigen Kollegen weitergeleitet. Ihm ist es ein großes Anliegen, den

Aktionsplan zu beschließen. Dies wolle man nicht erreichen, indem man die jetzige Situation schönschreibe. Viele Kollegen im Landratsamt hätten sich die Bearbeitung des Aktionsplans auch zur persönlichen Sache gemacht. Es gebe viele Handlungsfelder, in denen etwas passieren müsse. Man unterscheide kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele. Manche seien nur durch Umdenken zu erreichen, andere würden langwierige Anstrengung erfordern, wie beispielsweise der Umbau aller Haltestellen im Landkreis. In den Workshops habe man viele engagierte Beiträge gehört, die man ernst nehmen müsse. Am 16.09. werde die vorläufige Endfassung des Aktionsplans bei einer abschließenden Konferenz vorgestellt.

2 Vorstellung des Planungsprozesses durch Herrn John

Herr John vom BASIS-Institut begrüßt ebenfalls die Anwesenden und erläutert die Ausrichtung des Entwurfs: Im Aktionsplan Inklusion seien sechs Themenbereiche enthalten, wobei man im Nachhinein Schule und frühkindliche Bildung getrennt habe. Für jeden dieser Bereiche sei ein eigener Text verfasst worden, sodass es aktuell insgesamt sieben Texte gebe. In allen Themenbereichen habe man die Maßnahmen aus den Arbeitskreistreffen positiv formuliert, d. h. so, als ob bereits alles umgesetzt sei. Der Grund hierfür sei, dass Ziele positiv formuliert werden sollten. Betont werden muss auch, dass es sich beim Aktionsplan um einen Rahmenplan ohne Rechtsverbindlichkeit handelt. Alle haushaltswirksamen Maßnahmen müssen zunächst durch die Ausschüsse. Die Maßnahmen seien zudem nicht alle innerhalb eines Jahres umsetzbar. 85 % der Maßnahmen würden aus den Diskussionen der Arbeitsgruppen resultieren. Die übrigen 15 % seien durch das BASIS-Institut ergänzt worden. Heute habe man die Gelegenheit zu sagen, ob die Maßnahmen auf diese Weise im Aktionsplan enthalten sein sollen. Auf Basis der heutigen Diskussion entstandene Änderungswünsche würden im Korrekturmodus vermerkt und neben dem kurzen Protokoll mitgeschickt.

Vor der eigentlichen Diskussion, stellt Herr John erste Erkenntnisse aus der Befragung von Menschen mit Behinderung mit besonderem Fokus auf das Thema Wohnen vor. Es handle sich um eine vorläufige Darstellung, da nur der Rücklauf bis Ende der vorherigen Woche berücksichtigt sei.

3 Diskussion

In der folgenden Diskussion können sich die TeilnehmerInnen jederzeit einbringen. Herr John, der das Gespräch moderiert, bittet darum, sich jeweils mit Namen und ggf. Funktion vorzustellen.

Das wollen wir erreichen

Bezüglich der allgemeinen Handlungsziele hält Herr Niklas vom Landratsamt aus der Abteilung Sozialer Wohnungsbau eine Erweiterung der Maßnahme des sozialen Wohnungsbaus nicht nur für Menschen mit Behinderung begrüßenswert. Herr John stimmt zu, dass der soziale Wohnungsbau viele Menschen betreffe, dieser Aktionsplan aber aus der Perspektive von Menschen mit Behinderung verfasst werde. Menschen mit Behinderung seien, abgesehen vom barrierefreien Wohnraum, zum Teil zusätzlich auf Sozialtransferleistung angewiesen.

Handlungsziele für die nächsten fünf Jahre

Herr John erläutert bezüglich Nachtdienste, dass man im Bezirk Oberbayern ambulante Wohnformen mit Nachdiensten als stationäre Einrichtungen eingestuft habe. Aus diesem Grund müsse man über konkrete Lösungen reden. Frau Meierhofer vom Bezirk Oberpfalz erklärt, dass man ein solches Problem im Bezirk Oberpfalz nicht kenne. Allerdings habe man individuelle Schwerstbehindertenbetreuung (ISB): Dort würden die Menschen in eigenen Wohnungen leben und ein spezieller Nachtdienst sei durchgängig vorhanden.

Frau Richter von Phönix e. V. berichtet, dass rund-um-die-Uhr-Assistenzen im ländlichen Bereich ein großes Problem darstellen. Diese seien nur im städtischen Bereich vorhanden. Die Pflegedienste in der Stadt Regensburg seien vom Medizinischen Dienst der Krankenkasse (MDK) geprüft, allerdings dürften diese nur im halbstündigen Anfahrtsbereich arbeiten. Alles, was über den normalen Dienst hinausgehe, sei schwierig. Es wird diskutiert, ob eine Benennung als stationäre Einrichtung ein Problem darstellt, was für den Bezirk Oberpfalz von Frau Richter verneint wird. Frau Meierhofer berichtet, dass manche Landkreise bereits Seniorenwohngemeinschaften hätten. Dort gebe es überwiegend Pflegeunterstützung, aber auch Nachtbereitschaften.

Zu den Maßnahmen

W 1: Barrierefreie Neubauten, Sanierungen und Umbauten – Audit-Gruppe

Herr John stellt die Frage, wie man den Einsatz der Auditgruppen ein Stück verbindlicher gestalten und Audit-Gruppen aufgrund der momentan gegebenen Kapazitätsgrenzen ausbauen könne. Frau Richter schildert, dass man als Phönix e. V. immer häufiger eingeladen werde, sogar in die Außenbereiche des Landkreises. Es sei schwer, alle Mitglieder dorthin zu bringen. Herr John spricht sich dafür aus, die Arbeit auszudifferenzieren: Es müsse eine punktuell agierende Gruppe wie Phönix

e. V. geben und eine Gruppe Ortsansässiger. Herr Seidl vom Landratsamt Regensburg betont, dass ein regelmäßiger Austausch mit Phönix e. V. sehr wichtig ist. Zusätzlich möchte er wissen, ob die im Text angesprochenen „Planungen“ auch Baugenehmigungsverfahren einschließen. Herr Bleistein von der Abteilung Bauamt des Landratsamtes erklärt, dass Baugenehmigungsverfahren erst sehr spät im Prozess einsetzen: häufig erst mit Abgabe des Bauantrags, manchmal auch sehr früh beim Entwurf. Bauträger seien oft sehr schwer zu überzeugen, in die Richtung Inklusionsumsetzung zu gehen. Wichtig sei, schon bei der Ausweisung von Neubauten frühzeitig Betroffene vor Ort einzubinden.

W 6: Beratungsangebot für Bauherren

Herr Bleistein erklärt, dass im Haus ein Service der bayerischen Architektenkammer für barrierefreies Bauen für private Bauherren sei. Dieser Service werde unterschiedlich angenommen: manche Bauherren ließen sich im Erstgespräch nachsensibilisieren, andere würden abblocken. Die Broschüren würden gut angenommen. Im Gesamten sei die Akzeptanz der Barrierefreiheit und des vorausschauenden Planen noch nicht vorhanden. Herr Mooser möchte wissen, ob Barrierefreiheit bei Architekten schon eine Rolle spielt. Herr Bleistein antwortet, dass dies ganz unterschiedlich sei. Insgesamt müsse man zweigleisig fahren und sowohl Bauherren, als auch Architekten sensibilisieren. Manche Bauherren würden Design und Barrierefreiheit bereits verbinden. Gemeinden seien in diesem Prozess noch sehr wenig involviert.

W 13: Wohnungsbau

Herr Niklas erklärt, dass die Wohnbaugenossenschaft rechtlich selbstständig und das Landratsamt nur Mitglied ist. Seit Ende 2015 gebe es den Wohnungspakt Bayern für Kommunen. Insgesamt sei das Interesse vorhanden, Wohnungen im Landkreis zu erstellen.

W 18: Einbindung inklusiver (gemeinschaftlicher) Wohnformen in die Nachbarschaft und Wohnraumanpassung

Herr John erklärt, dass wenn die Gemeinde ein neues Baugebiet plane, man häufig nur die professionellen Dienste mitdenke. Er nennt Positivbeispiele aus der Städtebauförderung: Das Rieselfeld in Freiburg, wo ein Quartierstreff und Kümmerer eingeplant wurde. Ferner habe man im Ackermannbogen in München Quartierräume eingeplant, an denen sich Vereinsstrukturen entwickeln können. Ein

weiteres Projekt sei die Seestadt Aspern in Wien, wo noch vor dem ersten Haus zur Förderung bürgerlichen Engagements ein Quartiersbüro etabliert wurde. In Kommunen gebe es so etwas bisher eher nicht, weswegen es Mehrgenerationentreffs bedürfe.

Abschluss Herr John

Herr John weist zum Abschluss darauf hin, dass der Text ganz am Ende nochmal an alle Verbände weitergegeben werde. Er merkt aber an, dass eine grundlegende Änderung ganz am Ende aber kaum mehr möglich sei.

4 Verabschiedung durch Herrn Mooser

Herr Mooser bedankt sich bei den Anwesenden für das Einbringen von Ideen und schließt die Sitzung der Arbeitsgruppe mit dem Hinweis auf das Symposium Wohnen am 25.07. im Rahmen des seniorenpolitischen Gesamtkonzepts. Überdies verweist er auf die Abschlusskonferenz am 16.09.

Für das Protokoll
Elena Tiedemann
Michael John
BASIS-Institut

Anhang:

Link zum Seniorenpolitischen Gesamtkonzept mit Flyer zum Symposium Wohnen am 25.07.2016

<http://www.landkreis-regensburg.de/Landratsamt/Buergerservice/Senioren-MenschenmitBehinderung/SeniorenpolitischesGesamtkonzept.aspx>